

Gebündelte Wahrnehmungen und Empfehlungen von Prof. Dr. Dr. Michael N. Ebertz und Janka Höld

***Mitschriebe vom Pastoralausschuss des Diözesanrats am
21.10.2020 und der Dekanekonferenz 11.1.2020***

1) Professionelle Begleitung und Blick von außen

Für die weitere Kirchenentwicklung ist eine professionelle Außenbegleitung notwendig – Personen, die Strategiekompetenz einbringen und einfordern. Genauso wichtig daran ist der Außenblick: für Kirchenentwicklung braucht es Außenwahrnehmungen auf die Kirche.

2) Struktur und Spiritualität

Strukturentwicklung, Organisationsentwicklung und Spiritualität müssen zusammenkommen, jedoch als integraler Prozess. Weder darf Spiritualität ein Sahnehäubchen sein noch als Ersatz von Strategiekompetenz herhalten. Es braucht Strategiekompetenz und eine integrierte Spiritualität. Die geistlichen Haltungen im Prozess wurden noch nicht integrierend beachtet, sondern separat.

3) Freiwilligkeit

Herr Ebertz plädiert für Freiwilligkeit in der weiteren Kirchenentwicklung:

- Wo gibt es Agent*innen der Entwicklung?
- Welche guten Beispiele und Lernorte gibt es?
Sie müssen analysiert, studiert und kommuniziert werden.
- Wo liegen die Stärken der Diözese, die weiter entwickelt werden können?

4) Laterale Steuerung

Auch in Zukunft sollte Kirchenentwicklung kein Top-Down-Prozess sein, sondern von lateraler Steuerung geprägt sein: Die Leitung gibt Rahmenvorgaben, aber es gibt Gestaltungsspielraum, Ziele müssen lokal gefunden werden, die Vielfalt ist ausdrücklich gewünscht.

5) Einzelseelsorge

In der singularisierten Gesellschaft ist Einzelseelsorge gefragt. Sie kann an der kasuellen Kirche (Sakramente) andocken, es können aber auch neue Kasualien geschaffen werden (neue Übergangsrituale).

Menschen wollen als Individuen gesehen werden, das ist Voraussetzung für ihre Mitgliedschaft. Einzelseelsorge ist Heilssorge.

6) Identitätskrise stellt die Wozufage

Die Wozufage weist auf eine Identitätskrise der Kirche hin. Sie ist gegeben, weil die gesellschaftlichen und kirchlichen Selbstverständlichkeiten weggebrochen sind.

Die Fragen führen weiter, das ist ihr Kairos:

Wer sind wir als Kirche?

Was unterscheidet und von anderen „Wellness-Agenturen“?

Auftrag der Kirche ist die Förderung einer spirituellen Kultur – sie muss die erste Adresse als Platzhalter für Transzendenz werden.

7) Ehrenamt ist das Thema

Das neue Ehrenamt ist in den Blick zu nehmen, es bedarf der Erschließung neuer Formen des Ehrenamtes. Dazu gehört das Thema Netzwerkarbeit im Sinne von Zusammenarbeiten mit allen Menschen guten Willens.

8) Wachstum ist zu wenig im Blick

Es geht zuallermeist um das Erhalten des status quo. Wachstum ist nicht im Blick. Dann aber wird Kirchenentwicklung zum frustrierenden Unternehmen. Wo Schwerpunkte gesetzt werden, da entsteht in der Regel Wachstum.

9) Thema Habitus hat viel Resonanz ausgelöst

Die Veränderung des Habitus ist eine Kulturfrage für die Kirche. Zunächst kann jede Person nur selbst an ihrem Habitus arbeiten, dann sind Irritationen von außen hilfreich (Corona) und neue Erfahrungen, die unter die Haut gehen.

10) „illusio“

Illusio (von lat.: ludus = das Spiel) bezeichnet nach dem französischen Soziologen Pierre Bourdieu den Glauben an den Sinn und an die Sinnhaftigkeit eines Spiels, Spiel verstanden als die Ausrichtung an den impliziten und expliziten Regeln eines sozialen Feldes wie Wissenschaft oder Religion (Wikipedia).

Es bedarf eines unbedingten Willens, eines Glaubens an das Feld, das wir als Kirche sind und zu bearbeiten haben.

Notizen

Christiane Bundschuh-Schramm / Gabriele Denner

11.1.2020